



Orgel Plus ...

Porträt Royal Concertgebouw Orchestra

Aurel Dawidiuk

Montag, 18. Mai | 20:00

Orgel Plus ...

Porträt Royal Concertgebouw Orchestra

Aurel Dawidiuk Orgel

Montag, 18. Mai | 20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 21:35

Programm

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Toccata und Fuge für Orgel d-Moll BWV 565

Zsigmond Szathmáry *1939

B-A-C-H »Hommage à...« (1990)
für große Orgel

Franz Liszt 1811–1886

Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H S 260/2
(1869–70)
Zweite Fassung für Orgel

Pause

Charles Tournemire 1870–1939 / Maurice Duruflé 1902–1986

Improvisation sur le Te Deum
aus: Cinq Improvisations (1958)
für Orgel. Transkription von Maurice Duruflé

Johann Sebastian Bach / Maurice Duruflé

»Ertöt uns durch dein Güte«
Choral aus der Kantate »Jesus nahm zu sich die Zwölfe« BWV 22
Transkription für Orgel von Maurice Duruflé

César Franck 1822–1890

Choral Nr. 3 a-Moll FWV 40
aus: Trois Chorals FWV 38–40 (1890)
für große Orgel mit obligatem Pedal

Johann Sebastian Bach / Maurice Duruflé

»Jesu bleibt meine Freude«
Choral aus der Kantate »Herz und Mund und Tat und Leben«
BWV 147
Transkription für Orgel von Maurice Duruflé

Charles Tournemire / Maurice Duruflé

Choral-Improvisation sur le Victimae paschali
aus: Cinq Improvisations (1958)
für Orgel. Transkription von Maurice Duruflé

Der Organist Johann Sebastian Bach versetzte seine Zuhörer regelmäßig in pures Staunen. So notierte der deutsch-dänische Komponist Johann Adolph Scheibe: »Man kann kaum begreifen, wie es möglich ist, dass er seine Finger und seine Füße so sonderbar und so behände ineinander schränken, ausdehnen und damit die weitesten Sprünge machen kann, ohne einen einzigen falschen Ton einzumischen.« Doch nicht selten ging Bach die Phantasie mit ihm durch – nicht immer zur Freude seines Publikums. Berühmt ist die Anekdote vom 18-Jährigen, der bei seiner allerersten Organistenstelle im thüringischen Arnstadt bei den Gottesdiensten derart drauflos improvisierte, dass der gesangsbereiten Kirchengemeinde die Choräle quasi vor Empörung im Halse stecken blieben.

Eindeutig das Original! – Johann Sebastian Bach: Toccata und Fuge für Orgel d-Moll BWV 565

Zwischen 1703 und 1708 wirkte Bach in Arnstadt. Aus dieser Zeit stammt auch seine Toccata und Fuge d-Moll BWV 565. Kein anderes Werk in der Geschichte der Orgel hat so eine Berühmtheit erlangt. Was allein schon die zahlreichen Adaptionen und Bearbeitungen unterstreichen, mit denen etwa die Fusion-Band Sky, die Pop-Geigerin Vanessa-Mae und der Rock-Organist Jon Lord das Original in einen Chartstürmer verwandelten. Aber wurde Bachs Satzpaar wirklich für Orgel geschrieben oder vielleicht nicht doch für die Violine? Und war Bach überhaupt der Urheber? Mit diesen steilen Thesen sorgten in den 1980er Jahren Teile der Bach-Forschung für reichlich Zündstoff. Aber für namhafteste Bach-Kenner wie Peter Wollny vom Bach-Archiv Leipzig dreht es sich von jeher bei diesen Überlegungen lediglich um ein künstliches Scheinproblem. Denn für sie spiegelt sich in diesem Satzpaar schlicht und einfach Bachs früh ausgeprägtes Gespür für die Orgel als ein auch überwältigendes Bra-
vourinstrument wider.

Bach und Ungarn – Zsigmond Szathmáry: B-A-C-H »Hommage à...« (1990)

»Es mag sein, dass nicht alle Musiker an Gott glauben; an Bach glauben jedoch alle.« Mit dieser Gewissheit reihte sich der argentinische Wahl-Kölner Mauricio Kagel einmal in die Riege jener Neue-Musik-Komponisten ein, die in Bachs Musik die Zukunft heraushörten. Zu den Gegenwartskomponisten, die sich offen zum Bach-Erbe bekennen, zählt auch der ungarische Organist Zsigmond Szathmáry. Bevor er u.a. zum Titularorganisten an der Jesuitenkirche St. Peter in Köln ernannt wurde, wo er der zeitgenössischen Orgelmusik wichtige Impulse verlieh, hatte er bei der Bach-Orgel-Instanz Helmut Walcha studiert. 1990 brachte Szathmáry Vergangenheit, Gegenwart und eben die Zukunft mit *B-A-C-H »Hommage à...«* zusammen. Dieses Orgelwerk konnte Aurel Dawidiuk mit dem Komponisten erarbeiten. Und in einem Gespräch erläuterte Dawidiuk etwas den Hintergrund dieser Bach-Würdigung: »Zsigmond Szathmáry nimmt diese viel zitierten vier Noten B-A-C-H in die Zange, zeigt, was man harmonisch und rhythmisch daraus machen kann. Die Noten B-A-C-H kommen in der ganzen Komposition übrigens in dieser Reihenfolge kein einziges Mal vor. Trotzdem bleibt Szathmáry diesem Motiv und Johann Sebastian Bach selbst ganz klar verbunden.«

Franz Liszt: Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H S 260/2 (1869–70)

Als »Magier der Klänge« hat einmal der Organist Dominik Sussteck seinen Lehrer Zsigmond Szathmáry bezeichnet. Dieser Ehrentitel gebührt gleichermaßen Franz Liszt, der sich Zeit seines Lebens immer wieder mit Bach beschäftigte. Liszt richtete Orgelwerke für Klavier ein. Zudem schrieb er manch schwergewichtige Bach-Reverenz. Dazu zählt vor allem das Doppelpaar *Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H*, das als sein bis

heute populärstes Originalwerk für die Orgel gilt. Liszt hatte es 1855 ursprünglich für das Einweihungskonzert der neuen Orgel des Merseburger Doms geplant. Da er mit der Komposition nicht rechtzeitig fertig wurde, kam es dort erst ein Jahr später, am 13. Mai 1856, zur Uraufführung. Wenngleich in dieser 1879 noch einmal überarbeiteten Urfassung Bach über das ständig wiederkehrende Vierton-Motiv allgegenwärtig ist, huldigte Liszt jetzt doch nicht dem Kontrapunktiker, sondern den »harmonischen Spezerereien« des legendären Improvisationskünstlers Bach. Dafür bot Liszt bis dahin so noch nie gehörte Klangfarben-Register auf, die bisweilen in chromatischen Wirbelwinden und gegen Ende der Fuge in einem Hymnus kulminieren.

Bach und Frankreich – Orgeltranskriptionen von Maurice Duruflé

Wenn sich eine (Orgel-)Nation ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Haut und Haaren dem Schaffen Bachs verschrieben hat, dann war es Frankreich. So zählten zu den Leuchttürmen der Bach-Pflege solche Granden wie Camille Saint-Saëns und César Franck, Charles-Marie Widor, Marcel Dupré sowie Maurice Duruflé. Auch für Charles Tournemire war Bach natürlich ein Leitstern. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen und Schülern hat er jedoch (wohl) keine Bach-Komposition für die Orgel eingerichtet (es existiert lediglich die Fassung einer Bach-Violinsonate für Geige und Klavier). Tournemire trat 1897 an der Kirche St. Clotilde das Erbe César Francks an. Und selbst der oftmals als »geborener Improvisator« gefeierte Musiker versuchte in der Auseinandersetzung mit Gregorianischen Chorälen, ihre mystische Tiefe und geschmeidige Phrasierung zu bewahren. Dennoch vertonte er die Vorlagen meistens nie sklavisch, sondern verarbeitete sie mit impressionistischen Farben. Zu den bedeutendsten Visitenkarten Tournemires zählen seine Improvisationen über die gregorianische Melodie des »*Te Deum*« sowie über den Osterhymnus »*Victimae paschali laudes*«. 1958 hatte sein Schüler Maurice Duruflé die beiden Stücke anhand

einer aus den 1930er Jahren stammenden Schallplattenaufnahme von Tournemire für die Ewigkeit niedergeschrieben.

Von Duruflé stammen ebenfalls die Orgeltranskriptionen zweier Bach-Choräle. Zum einen ist es der Choral »*Jesu bleibet meine Freude*«, der aus der 1723 entstandenen Kantate »*Herz und Mund und Tat und Leben*« BWV 147 stammt. Im selben Jahr komponierte Bach seine Kantate »*Jesus nahm zu sich die Zwölfe*« BWV 22, aus der der Choral »*Ertöt uns durch dein Güte*« stammt. Beide Arrangements sind zauberhafte, romantisch beseelte Verbeugungen vor dem Thomaskantor und dem Glauben.

»Mon orgue, c'est un orchestre« – César Franck: Choral Nr. 3 a-Moll aus: Trois Chorals FWV 38–40 (1890)

Eine Lichtgestalt der großen französischen Orgelbewegung, die vor allem an den revolutionären Instrumenten von Aristide Cavallé-Coll für radikal neue orchestrale Klangdimensionen sorgte, war César Franck. Im belgischen Liège geboren, zog es Franck im Alter von 15 Jahren nach Paris, wo er Zeit seines Lebens auch als Konservatoriumsprofessor die Orgelszene prägte. Zu seinen Schülern gehörten immerhin Vincent d'Indy, Tournemire und Louis Vierne. In dem Jahr 1890, als Franck den Verletzungen eines Unfalls mit einer Pferdekutsche erlag, schrieb er seine drei großen Choräle für Orgel. Diese drei Stücke basieren allesamt auf von Franck erfundenen Kantilenen und verknüpfen das Kirchliche mit dem Konzertanten. Und wenn der Choral Nr. 3 a-Moll in einer triumphalen Coda mündet, begreift man nur allzu gut, warum sich der Organist Franck besonders einem Leitsatz verschrieben hatte: »Mon orgue, c'est un orchestre« – »Meine Orgel, sie ist ein Orchester«.

Guido Fischer

Aurel Dawidiuk

Aurel Dawidiuk, geboren in Hannover, begann seine musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren und studierte später Klavier bei Roland Krüger und Orgel bei Martin Sander. Anschließend studierte er Dirigieren bei Johannes Schlaefli und Christoph-Mathias Mueller an der Zürcher Hochschule der Künste, wo er auch Klavierunterricht bei Till Fellner nahm. Seitdem besuchte er Meisterkurse bei Paavo Järvi, Jaap van Zweden, Mirga Gražinytė-Tyla und Joana Mallwitz und er zählt Hatto Beyerle, Gabriele Leporatti und Ulrike Adler zu seinen Mentoren. Sein rasanter Aufstieg als Dirigent, Pianist und Organist macht ihn zu einem der vielversprechendsten Talente der klassischen Musik. Mit Beginn der Saison 2026/2027 wird er sein Amt als Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker und Intendant des Anneliese Brost Musikforum Ruhr antreten.



2025/26 begann Dawidiuk seine zweite Saison als Associate Conductor beim Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam. Zu den Höhepunkten der Saison zählen erneute Dirigierverpflichtungen beim Royal Concertgebouw Orchestra und dem deutschen Bundesjugendorchester sowie Debütauftritte bei den Bamberger Symphonikern, den Dresdner Philharmonikern, dem Royal Liverpool Philharmonic, den Hamburger Symphonikern, der NDR Radiophilharmonie, dem Wiener Kammerorchester, den Stuttgarter Philharmonikern, den Dortmunder Philharmonikern, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und dem China National Symphony Orchestra. Die aktuelle Tournee mit Orgelrezitalen umfasst neben dem heutigen Konzert bei uns Auftritte in der Tonhalle Zürich, dem Wiener Konzerthaus und dem CNDM Madrid.

Zu seinen jüngsten Gastdirigentenengagements zählen Auftritte bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Kammerorchester Basel, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Janáček Philharmonic Ostrava und dem Orquestra do

Algarve. In den vergangenen Spielzeiten war er in der Berliner Philharmonie an der Seite von Mitgliedern der Karajan-Akademie sowie in Rezitalen mit Orgel und Klavier in der Elbphilharmonie Hamburg, im Berliner Pierre Boulez Saal, im Konzerthaus Dortmund, in der Philharmonie Essen, im ORF Radiokulturhaus Wien, im Sendesaal Bremen, in der Laeishalle Hamburg, im Konzerthaus Berlin, im Dresdner Kulturpalast, im Brucknerhaus Linz, an der Opéra National de Lorraine, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Beethovenfest Bonn und beim Bachfest Rostock zu hören.

Aurel Dawidiuk erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Ritter-Preis 2024, den Neeme-Järvi-Preis beim Menuhin Festival Gstaad 2023 und den Ersten Preis beim Internationalen Hans-von-Bülow-Meiningen-Wettbewerb 2023 in der Kategorie »Dirigieren vom Klavier«, bei dem er auch den Publikumspreis und zwei weitere Sonderpreise erhielt. Im August 2022 war er Gesamtsieger des Deutschen Musikwettbewerbs in der Kategorie Orgel (der seit 2001 nicht mehr verliehen wurde) und erhielt anschließend den Sonderpreis der Stadt Bonn. Zu seinen früheren Auszeichnungen zählen der Gewinn praktisch aller Preise beim TONALi-Klavierwettbewerb 2019 in Hamburg sowie Erste Preise beim Internationalen Wettbewerb für junge Organisten in Moskau 2019, beim Londoner Orgelwettbewerb 2018 und beim Schumann-Wettbewerb 2016 in Zwickau.

Dawidiuk veröffentlichte 2023 das Album *B-A-C-H »Hommage à ...«* beim Label GENUIN in Koproduktion mit Deutschlandfunk Kultur und dem Deutschen Musikwettbewerb, eine Sammlung von Orgelmusik, die zweimal für den Opus Klassik nominiert wurde. Bereits 2022 erschien sein Debütalbum *Liszt | B-A-C-H* mit Klavierstücken beider Komponisten.

Aurel Dawidiuk gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

Die Disposition der Klais-Orgel in der Kölner Philharmonie

I. Hauptwerk	C-c⁴	Pedal	C-g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C-c⁴	Hochdruck (2010)	C-c⁴
(im Schweller/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	Koppeln/Couplers	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	Super III – P	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Holzdulcian	16'	HD – III	
Clarinette (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant		Setzer (1999)	
		1024 Kombinationen	
		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
III. Schwellwerk	C-c⁴		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III-V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

Mai

Di
19.05.2026

20:00

Jörg Widmann Klarinette
Isabelle Faust Violine
Jean-Guihen Queyras Violoncello
Pierre-Laurent Aimard Klavier

Werke von **Pierre Boulez, Maurice Ravel, Alban Berg** und **Olivier Messiaen**

Es gibt Besetzungen und Programmkonstellationen, die so einmalig sind, dass man getrost von einer Sternstunde sprechen kann: Vier eindrucksvolle Musikerpersönlichkeiten, ein zeitloses musikalisches Meisterwerk über die Vision vom Ende der Zeit – entgehen lassen darf man sich das nicht.

Olivier Messiaens »Quatuor pour la fin du Temps« (»Quartett für das Ende der Zeit«), geschrieben und uraufgeführt mitten im Zweiten Weltkrieg unter dramatischen Umständen, wurde zu einem Schlüsselwerk der Kammermusik des 20. Jahrhunderts. Es hier und heute zu hören in der Kölner Philharmonie mit den Koryphäen Pierre-Laurent Aimard und Jörg Widmann, mit den Ausnahmemusikern Isabelle Faust und Jean-Guihen Queyras, ist ein besonderer Moment und ein wunderbares Zeugnis der deutsch-französischen Freundschaft in der Musik. Weitere Repertoire-Leckerbissen von Boulez, Ravel und Berg ergänzen das Programm: Das muss man live erleben!

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

Abo Kammermusik

Fr
22.05.2026

20:00

Lucia Cadotsch AKI

Lucia Cadotsch vocals
Jozef Dumoulin piano
Phil Donkin doublebass
James Maddren drums

Ein Alleinstellungsmerkmal, das nicht hoch genug einzuschätzen ist: Lucia Cadotsch hat einen ganz eigenen, sofort wiedererkennbaren Sound. Die Stimme der mit dem Deutschen Jazzpreis 2021 ausgezeichneten Sängerin entwickelt auch ohne jedes Vibrato eine enorme Wirkung.

Lucia Cadotsch wirkt seit Längerem in Berlin; dort, wo die Möglichkeiten des künstlerischen Austauschs kaum Grenzen kennt. Wie anders ließe sich erklären, warum die Schweizer Sängerin in immer wechselnden Formationen zu neuen Ausdrucksformen findet? Ihr neues Projekt »AKI« ist gespickt mit musikalischen Doppeldeutigkeiten, strikte stilistische Zuordnungen waren noch nie ihre Sache. Und genau da, in dieser grauen Zone ohne präzise musikalische Definitionen, findet sich der Raum, in dem Lucia Cadotsch ihren unverkennbaren Stil entstehen lässt.

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

So
14.06.2026
20:00

Alexei Ogrintchouk Oboe
Jérôme Fruchart Violoncello
Hans Eijsackers Klavier

Joseph Haydn
Trio für Flöte, Violoncello und
Klavier G-Dur Hob. XV:15

Michail Glinka / Alexei Ogrintchouk
Trio pathétique
für Klavier, Klarinette und Fagott
Bearbeitung für Klavier, Oboe und
Violoncello von Alexei Ogrintchouk

Ludwig van Beethoven
Trio für Klavier, Klarinette
(oder Violine) und Violoncello B-Dur
op. 11
(»Gassenhauertrio«)

Als Solo-Oboist des renommierten Royal Concertgebouw Orchestra lebt und arbeitet Alexei Ogrintchouk in Amsterdam – wenn er nicht gerade als weltweit gefragter Solist oder Kammermusiker auf Tour ist. Wie jetzt in Köln mit erstklassigen Orchesterkollegen und mit einem reizvollen klassisch-romantischen Programm.

In der Saison 2000/2001 war Alexei Ogrintchouk als Rising Star bereits zu Gast in der Kölner Philharmonie und in vielen weiteren großen Konzerthäusern Europas. Neben seinem Hauptjob als erster Solo-Oboist des Royal Concertgebouw Orchestra ist der mehrfach preisgekrönte Musiker ein begehrter Solist und Kammermusikpartner, zudem ein versierter Arrangeur, der Werke ohne Umschweife bearbeitet, um sie für sein Instrument passend zu gestalten, und immer häufiger kann man ihn auch als Dirigenten erleben. In diesem Konzert präsentiert er mit geschätzten Kollegen u. a. das »Gassenhauertrio« – schönste Unterhaltungsmusik von Beethoven.

Abo Kammermusik
Porträt Royal Concertgebouw
Orchestra

Orgel Plus ...

Saison 2026/2027

Mit ihren 5400 Pfeifen und 70 Registern ist die Klais-Organ der Kölner Philharmonie geradezu prädestiniert für all die musikalischen Abenteuer und Begegnungen, wie sie im »Orgel plus«-Abo zu erleben sind. In den vier Konzerten treffen Weltklasse-Organist:innen wie der ECHO-Klassik-Gewinner Christian Schmitt auf prämierte Kammermusikensembles, Tanzcompagnien und Schauspieler wie Stefan Kurt. Der musikalische Bogen reicht dabei von Bach bis Piazzolla. Und während das Alinnde Quartett mit Gunther Rost ein neues Werk von SJ Hanke aus der Taufe hebt, bildet die französische Akkordeonistin Marie-Andrée Joerger mit der von Vincent Dubois meisterhaft gespielten Klais-Organ ein klangvolles Paar!

So können Sie Ihr Abo bestellen:

kphil.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00–18:00

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

kphil.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Aurel Dawidiuk © Irène
Zandel

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**